

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Universität
Münster



SUNRISE
LAB

Die Universität Münster in der Nachhaltigkeitstransformation

Zusammenfassung



Tobias Breuckmann, Rebecca Froese,
Iris Dzudzek, Doris Fuchs



NACHHALTIGKEIT AN DER UNI MÜNSTER ERKENNTNISSE & EMFEHLUNGEN

Ergebnisse aus 34 semi-strukturierten Leitfadeninterviews und 681 Rückmeldungen einer Online-Umfrage

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE HOCHSCHULLEITUNG

- 
Demokratisierung der Hochschulstrukturen
 vor allem für schlechter gestellte Statusgruppen wie Studierende, wissenschaftliche Mitarbeitende oder Verwaltungsangestellte
- 
Abbau administrativer Hürden
 und die Schaffung von Ermöglichungsstrukturen zur inter- und transdisziplinären institutionalisierten Zusammenarbeit in Forschung und Lehre
- 
Schaffung von Freiräumen
 und die Ermöglichung von messbarer Anerkennung und Wertschätzung für Engagement, zum Beispiel durch Leistungspunkte für studentisches Nachhaltigkeitsengagement oder Freistellung/Aufstockung von Stellen von Mitarbeitenden für die entstehende Mehrarbeit in Nachhaltigkeitsprojekten

DRINGENDESTE HANDLUNGSFELDER

- 1 Nachhaltiges Ressourcen- Energie- und Gebäudemanagement
- 2 Befähigung Studierender zu nachhaltigem Denken und Handeln
- 3 Forschung im Bereich Nachhaltigkeit

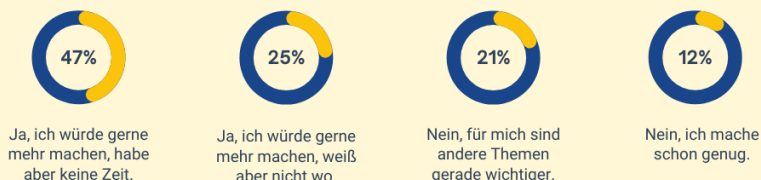
WIRKUNGSVOLLSTE TRANSFORMATIONSHEBEL

- 1 Veränderung in Hochschulpolitik, Betriebs- und Transferpraktiken
- 2 Zusammenarbeit - intern wie extern
- 3 Veränderung von Forschungs- und Lehrpraktiken

ENGAGEMENT FÜR NACHHALTIGKEIT



MOTIVATION FÜR ENGAGEMENT



sunrise-lab.de

Im BMBF-geförderten Verbundprojekt „[SUNRISE LAB – Nachhaltige Hochschullandschaft Münster](#)“ (2022 – 2025) erforschen die FH Münster, die katho NRW am Standort Münster sowie die Universität Münster gemeinsam Pfade der Nachhaltigkeitstransformation dieser Hochschulen. Das Forschungsprojekt umfasst eine Diagnosephase, fünf Reallabore (je zwei an der Universität Münster und der FH Münster und eins an der katho NRW, Standort Münster) als partizipative und transdisziplinäre Methode zur Erprobung von Transformationspfaden sowie einen Ergebnisbericht.

Die Ergebnisse der Diagnosephase liegen nun in Form eines ausführlichen [Berichts](#) für die drei Hochschulen vor. Er hat den Nachhaltigkeits- und Partizipationsstand der Hochschulen sowie ihr Transformationspotential in 56 Interviews und einer großen Online-Umfrage erhoben. Die zentralen Ergebnisse für die Universität Münster (aus 34 semi-strukturierten Expert*inneninterviews und 681 Rückmeldungen der Online-Umfrage) haben wir an dieser Stelle in einem Factsheet zusammengestellt.

Kurzfassung des Berichtes

Wie nehmen die Befragten den Transformationsstand der Universität wahr?

Den meisten Befragten ist bekannt, dass die Universität im Jahr 2023 eine eigene Nachhaltigkeitsstrategie verabschiedet hat. Darüber hinaus benannten die Befragten universitätsweite Strukturen und Projekte zu Nachhaltigkeit, die in den vergangenen Jahren etabliert und ausgebaut wurden, wie z.B. das Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung (ZIN) oder das StadtLabor Münster, an denen auch die beiden Reallabore durchgeführt werden.

Bezüglich des Standes der Nachhaltigkeitstransformation an der Hochschule sind die Befragten geteilter Meinung. Während einige konstatieren, dass in Anbetracht des Umfangs der Transformationsaufgabe schon einiges an der Hochschule getan worden sei und vor allem ein grundlegender Bewusstseinswandel stattgefunden habe, sind andere der Meinung, es werde in Anbetracht der Dringlichkeit der Klimakrise bei weitem nicht genug getan. Dabei seien unterrepräsentierte Themen die Ressourceneffizienz, der bauliche Bereich trotz der Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bei Neubauten sowie der Ausbau nachhaltigkeitsbezogener Lehre in allen Studiengängen. Die Befragten der Online-Umfrage siedeln den Stand der Nachhaltigkeitstransformation an der Universität im mittleren Bereich an. Als am meisten nachhaltig wird das Engagement für Diversität, Inklusion und Gleichstellung eingeschätzt, während das nachhaltige Ressourcen-, Energie- und Gebäudemanagement eher als nicht nachhaltig bewertet wird. Viele Befragte äußerten vor allem ihre Unwissenheit über die Nachhaltigkeitstransformation, z.B. gaben über 40% an, keine Aussage über Forschung im Bereich Nachhaltigkeit sowie Aktivitäten der Universität zum Schutz gesunder Ökosysteme und Biodiversität treffen zu können.

Welche Faktoren identifizieren die Befragten als ermöglichend oder behindert für die Nachhaltigkeitstransformation an der Universität?

Als förderlich werden die generelle Bereitschaft des Rektorats, sich dem Thema der Nachhaltigkeitstransformation anzunehmen, sowie die hohe Handlungsmotivation vieler Einzelner zum gemeinsamen Wandel gesehen. Als besonders hinderlich werden hingegen die unflexiblen institutionellen Verwaltungsstrukturen betrachtet. Dabei werde Nachhaltigkeit als zusätzliches Thema

behandelt, ohne dass die Arbeit institutionalisiert und ihr ausreichend Finanzierung oder genügend Zeit für die Arbeit in diesem Bereich eingeräumt werde. Darüber hinaus werde sich vor allem auf Themen der ökologischen Nachhaltigkeit beschränkt, hingegen deutlich weniger auf soziale Aspekte wie Arbeitsbedingungen an der Universität, die auch nachhaltigere Forschungs- und Lehr-Landschaften produzieren könnten. Schlussendlich wird die Zurückweisung von Verantwortung seitens der Verwaltung und die Unterschätzung bzw. das fehlende Nutzen der (politischen) Macht der Universität von einigen Befragten bemängelt.

Welche Themen der Transformation sind den Befragten wichtig und welche Wege zu einer umfassenden Transformation werden vorgeschlagen?

Als besonders wichtig werden in der Online-Umfrage nachhaltiges Gebäude- und Ressourcenmanagement, die Befähigung Studierender zu nachhaltigem Denken und Handeln, sowie Forschung zu Nachhaltigkeit und der Ausbau nachhaltiger Mobilitätsinfrastruktur benannt. Außerdem wird das mangelnde Behandeln sozialer Fragen und der nicht ausreichende Einbezug sozial Benachteiligter in demokratische Prozesse von vielen Interviewten besonders hervorgehoben. In diesem Kontext wurden auch Themen der veränderten ökonomischen Praktiken wie Kreislaufökonomien oder generell nicht wachstumsorientierte Wirtschaftspraktiken genannt.

Wie engagieren sich die Befragten für Nachhaltigkeit und was sind wichtige Faktoren ihres Engagements?

Über 40 % der Befragten in der Umfrage engagiert sich für Nachhaltigkeit außerhalb der Universität, 25 % innerhalb vor allem am Arbeitsplatz oder im Studium. Dabei wird die eigene Wirksamkeit stark von der eigenen Position (Professor*innen schätzen ihre Wirksamkeit deutlich höher ein als Studierende oder wissenschaftliche Mitarbeiter*innen), der (Arbeits-)Stelle und den dort zugestandenen Spielräumen oder der verwaltungstechnischen Ebene abhängig gemacht. Vor allem mangelnde zeitliche Kapazitäten werden von den Befragten als Grund ihres fehlenden Engagements genannt. Grundbedingung für mehr Engagement müsste laut den Befragten deshalb auch zeitliche Flexibilität und eine Mischung aus intensiverem projektbezogenem Engagement sowie weniger-intensivem langfristigen Engagement sein. Für alle Engagierten sind darüber hinaus die Kooperation und die Vernetzung zentral, um gemeinsame Ziele zu verfolgen und von Erfahrungen und Ressourcen anderer zu profitieren. Dafür werden gemeinsame Orte und Projekte wie Garten- oder Studienprojekte als besonders wichtig für die Anbahnung und Aufrechterhaltung von Kooperationen gesehen.

Welche universitären Strukturen beeinflussen die Möglichkeit eines wirksamen Engagements?

Als grundlegender Weg zu einer Nachhaltigkeitstransformation werden sowohl in den Interviews als auch in der Umfrage eine umfassende Demokratisierung der Universitätsstrukturen sowie die Implementierung wichtiger Rahmenbedingungen für das Engagement von Seiten des Rektorates gefordert. Einige Befragte betonen die generelle Zuhörbereitschaft und Offenheit in Nachhaltigkeitsfragen seitens des Rektorats. Darüber hinaus werden verschiedene Kompetenzbereiche und punktuelle Veranstaltungen wie der Campus Earth Day und das Kompost-Festival des StadtLabors hervorgehoben, welche sich auch im Austausch mit der Stadtgesellschaft hervorgetan haben. Des

Weiteren werden die eigenen Handlungsspielräume in Forschung und Lehre sowie der AstA und die Beschwerdestelle der Universität als zumindest eingeschränkte Möglichkeit seitens der Studierenden betrachtet, eigene Belange in die Hochschule einzubringen.

Vor allem seitens Studierender und wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen wird jedoch beklagt, dass wenig institutionalisierte demokratische Mitbestimmung existiert, etwa eine Viertelparität in allen wichtigen Gremien der Universität. Vielmehr wird angemerkt, dass es zwar Möglichkeiten gibt, sich Gehör zu verschaffen, die Entscheidungen jedoch am Ende von anderen gefällt würden. Als weiterer Faktor wird von allen Statusgruppen fehlende Informationen über Beteiligungsstrukturen und Verfahren sowie die fehlende Transparenz der Verwaltung als Hemmnis für Partizipation bemängelt. Darüber hinaus bestünden uneindeutige oder unterschiedliche Verantwortlichkeiten, bspw. im Betrieb oder in der Lehre, die etwa zu erheblichem Mehraufwand führten, wenn bereichsübergreifende oder inter- und transdisziplinäre Projekte oder Lehrformate durchgeführt werden sollen. Ein weiterer hemmender Faktor liege teilweise in den Arbeitsbedingungen vor allem wissenschaftlichen Personals, wobei die Befristung eine hohe Fluktuation in Forschung und Lehre nach sich zieht, sodass sich keine langfristigen Organisationsstrukturen etablieren könnten. Damit verbunden sei die Bereitstellung ausreichender personeller, finanzieller und zeitlicher Ressourcen unabdingbar für ein wirksames Engagement am Arbeitsplatz oder im Studium.

Welche Empfehlungen ergeben sich für universitäre Strukturen und partizipative Formate aus der Erhebung?

Für eine umfassende Transformation ist der institutionelle Umbau der Universität unabdingbar, sowohl, um nachhaltigere Arbeitspraktiken zu ermöglichen als auch eigenständiges Engagement zu fördern und Mitbestimmung zu ermöglichen. Dazu gehört unter anderem die ausreichende Ausstattung der Transformationsaufgaben mit Zeit, Personal und Geld, die Demokratisierung institutioneller Strukturen sowie eine bessere Informationspolitik sowohl über nachhaltigkeitsbezogene Themen als auch institutionelle Strukturen und Abläufe und die Möglichkeiten, darauf Einfluss zu nehmen. Wichtig ist es darüber hinaus, nicht nur ökologische, sondern auch soziale Themen mit in den Blick zu nehmen und sozial Benachteiligte Gruppen in Universität und Stadtgesellschaft aktiv einzubinden. Weitere unterrepräsentierte Themen sind Biodiversität und vor allem infrastrukturelle Fragen der Universität wie der Betrieb, das Ressourcenmanagement und die Mobilitätsinfrastruktur. Um diese Themen partizipativ anzugehen, benötigt es unter anderem niedrigschwellig zugängliche und verstetigte Orte wie Reallabore, in denen unterschiedliche (Status-)Gruppen zusammenkommen und gemeinsam Praktiken erproben und Wissen produzieren können. Auch diese sollten sowohl räumlich als auch finanziell ausreichend ausgestattet sein, um eine soziale Infrastruktur für gemeinsames Engagement zu schaffen.

Die vorliegende Zusammenfassung und enthaltene Ergebnisse und Empfehlungen basiert auf dem Bericht „Münsteraner Hochschulen in der Nachhaltigkeitstransformation - Bestandsaufnahme und Ausblick“, der im Rahmen des Projektes SUNRISE LAB entstanden ist.

Die Publikation ist als Download verfügbar.

URN: urn:nbn:de:hbz:6-87968611919
URN-URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:6-87968611919>
DOI: 10.17879/87968611566
DOI-URL: <https://doi.org/10.17879/87968611566>

Impressum

Herausgeber*innen

Dr. Tobias Breuckmann
StadtLabor Münster, Universität Münster
Heisenbergstr. 2
D-48149 Münster

Dr'in Rebecca Froese
Zentrum für interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung, Universität Münster
Scharnhorststraße 100
D-48151 Münster

Projektleitung Universität Münster

Prof. Dr. Iris Dzudzek
Prof. Dr. Doris Fuchs

Die Publikation „Münsteraner Hochschulen in der Nachhaltigkeitstransformation - Bestandsaufnahme und Ausblick“ ist ein Produkt des BMBF-geförderten Verbundprojekts SUNRISE LAB „Nachhaltige Hochschullandschaft Münster - Reallabore als Treiber der Transformation zu nachhaltigen Hochschulen“ (Förderkennzeichen: 01UN2207).

Münster, 2024
© SUNRISE LAB



SUNRISE

LAB

Ein Kooperationsprojekt von



FH MÜNSTER
University of Applied Sciences



Universität
Münster

katho

Katholische Hochschule **Nordrhein-Westfalen**
Catholic University of Applied Sciences

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung